

T r a u u n g

12. Mai 2018 – 14.00 Uhr

Begrüßung

„Wunder gibt es immer wieder“,
so lautet ein Lied der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts –
ich meine gesungen von Katja Ebstein.

So etwas gesungen zu hören oder zu kennen,
ist das eine –
es auch erleben zu dürfen, ist das andere.

Und genau in diesem Sinne darf ich Sie,
liebe B. und lieber M. und Sie alle,
die Sie zu diesem Gottesdienst gekommen sind,
ganz herzlich willkommen heißen.

„Wunder gibt es immer wieder“,
und so dürfen wir heute ein Teil-Stück
eines solchen Wunders erleben.
Dieses Wunder heißt „Liebe“.
Und Sie beide, liebe B. und lieber M.,
möchten heute vor Gott und vor uns allen
diese Liebe gleichsam mit einem Siegel versehen,
für das wir alle ein Zeuge, eine Zeugin werden dürfen.

Ich weiß, Liebe lässt sich nicht beschreiben,
sie lässt sich nur erleben.
Selig ist der oder die,
die eine solche Liebe erleben dürfen.

Und doch suchen wir nach Bildern dafür.
Solche Bilder versucht zum Beispiel
das zu Beginn zu singende Lied
in Worte und Töne zu fassen.
Es gemeinsam zu singen, dazu sind wir nun
zu Beginn dieses Gottesdienstes eingeladen:
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer

Oration

Guter Gott und Vater,
 wir wollen uns zunächst zu Dir bekennen,
 zum unserem dreifaltigen Gott:
 Im Namen des Vaters und des Sohnes
 und des Heiligen Geistes.
(AMEN)

B. und M. haben sich, denke ich,
 nicht gesucht – wohl aber gefunden.
 Unser gemeinsamer Glaube sagt uns,
 dass Du, guter Gott und Vater,
 so wie Du einen jeden von uns geschaffen hast,
 auch weißt, wer zu wem gehört.

Wir dürfen B. und M. auch
 als von Dir geleitet und begleitet betrachten
 auf ihrem Weg zu jener Lebens-stelle,
 an der sie sich nun befinden.

So bitten wir Dich:
 Begleite die beiden und uns alle in dieser Stunde
 und darüber hinaus im Hören, Singen, Beten
 und im Bekenntnis einer Liebe, die in Dir ihren Ursprung hat.
 Darum bitten wir durch Jesus Christus,
 unseren Herrn und Bruder.

AMEN

Hören wir nun jenen Abschnitt
 aus dem Römerbrief des Apostels Paulus (12,9-18),
 den Sie, liebe B. und lieber M.,
 für diesen Gottesdienst ausgewählt haben.

Nach der Lesung

Das nächste Lied,
 das zu singen ich uns nun einladen möchte,
 ist einerseits eine Antwort
 auf den soeben gehörten Lesungstext,
 zugleich aber auch eine mögliche Fortsetzung desselben
 und eine Einladung an uns alle,

nach Fortsetzungsmöglichkeiten
in unserem je eigenen Leben Ausschau zu halten:
Wo Menschen sich vergessen ...

Ansprache

„Wunder gibt es immer wieder“,
so lautet ein Lied der Siebzigerjahre –
ich meine gesungen von Katja Ebstein.

Diesen „Einstieg“ in den heutigen Gottesdienst,
liebe B. und lieber M.,
habe ich nicht umsonst gewählt.

Denn er bezieht sich zunächst einmal
auf den 3. April diesen Jahres:
Wir hatten einen ersten Gesprächstermin vereinbart.

Und wie das dann so ist, wenn man sich
persönlich noch nicht so kennt:
Ich fahre mit dem Auto vor und klingele.
Was mich nach Öffnen der Haustüre erwartet,
das weiß ich dann einfach nicht,
muss mich halt überraschen lassen.
So war es am 3. April auch.

Nun habe ich schon so manche „Dienstjahre auf dem Buckel“
und die verschiedensten Situationen
nach dem Öffnen einer solchen Tür
bei entsprechenden Besuchen erlebt.

Aber am 3. April war es anders:
Da war es nicht nur die herzliche Aufnahme
von Euch beiden, B. und M.,
da stand auch ein gedeckter Tisch,
den ich leider aufgrund meiner mangelnden
zeitlichen Vorkalkulation nicht in Anspruch nehmen konnte,
was mir sehr leid tat
- beim zweiten Besuch am 1. Mai
konnte ich es dann aber dankenswerterweise nachholen.

Nein – es war die ganze Atmosphäre.
Neben dem Ausfüllen der (leider) nötigen Formulare

begannen wir, über Ihre Feier heute zu sprechen.
So sprachen Sie über Ihrer beider Geschichte,
dem Beruf, dem Leben, den Weg,
den Sie bis heute zurückgelegt haben.
Da war ganz einfach auf Anhieb ganz viel Vertrauen da:
gegenseitig, so meine ich.

Wenn ich bei so manch anderen Gesprächen dieser Art
den Eindruck hatte,
wie die Blumen am Altar oder andere Schmuckgegenstände
eher zum äußeren Ambiente der Feier zu gehören,
so war es hier anders:
Sie hatten sich ganz viele Gedanken
über den Inhalt dessen gemacht, was heute geschieht
und zum Beispiel bereits Lieder ausgesucht.

Und sie ließen sich darauf ein,
den Lesungstext auszusuchen,
den wir soeben gehört haben,
und die Fürbitten, die noch folgen, zu formulieren.
Alles eben nicht im Sinne von so manch
anderem Gespräch dieser Art mit dem Tenor:
,Nun machen Sie mal, Herr Pfarrer,
Sie wissen ja am besten, was gut und richtig ist.‘

Nein – das ganze Gespräch machte deutlich:
Es geht um Ihr Leben und Ihre Feier,
liebe B. und lieber M.,
und auch um die Botschaft,
die Sie uns allen durch diese Gestaltung
mit auf unseren Lebensweg geben möchten.

Mit der Auswahl des Lesungstextes nun
haben Sie Ihre Lebens-Motto-Latte recht hoch gelegt,
zugegeben.
Aber der Text macht eben auch
ein Maximum dessen deutlich,
was Paulus sich unter Liebe
von Menschen zueinander vorstellt.
Beim Hören und Lesen des Textes
tröstete mich dann der letzte Satz, der da lautet:
„Soweit es euch möglich ist,

haltet mit allen Menschen Frieden.“

Dabei scheint mir der Satz:
„Soweit es euch möglich ist“
ausschlaggebend zu sein.

Er lässt sich meines Erachtens auch auf alles andere
vom Apostel zuvor Gesagte übertragen.

Denn wer von uns wüsste nicht,
dass „der Himmel, besonders der Liebeshimmel,
eben nicht immer voller Geigen hängt“?

Genau das meine ich auch zu spüren
bei der Gestaltung und Vorbereitung
dieses Gottesdienstes.

Auch das ist Ihnen bewusst.

Und genau dies erscheint mir so wie ein Wunder,
weil ich solche Erfahrungen leider nicht zu oft machen darf,
aber umso glücklicher bin,
sie wieder einmal heute hier mit Ihnen machen zu dürfen.

Insofern fühle ich mich Ihnen heute
besonders nahe und verbunden
in dem Sinne, dass Lebensverantwortung,
Liebe, Glaube und Gott
eben keine leeren Worthülsen sind,
sondern der stetigen Füllung bedürfen
durch hier und heute zwei sich liebende Menschen.

AMEN

Nach der Trauung

Das Wichtigste, was wir Menschen im Leben brauchen,
ist meines Erachtens „Grundvertrauen“ zueinander.

Sie beide, liebe B., lieber M.,
wollen einander dieses Grundvertrauen
gemeinsam mit Ihrer Liebe zueinander schenken.

Aber wir alle brauchen dieses Grundvertrauen.
Dietrich Bonhoeffer hat es in einem Lied
gerade in höchster lebensbedrohlicher Not beschrieben,
ein Lied, das dennoch überströmt von

Hoffnung, Zuversicht und Glaubenssicherheit.
 Ein gesungener Ausschnitt aus diesem Lied passt,
 denke ich, sehr gut zum soeben Erlebten:
Von guten Mächten treu und still umgeben

Vater unser

Wenn wir nun gemeinsam einstimmen in das Gebet,
 das uns von Kindesbeinen an begleitet,
 das „Vater unser“, so möchte ich uns einladen,
 das wir uns dabei an die Hand nehmen,
 denn genau das ermöglicht Verbundenheit
 im gemeinsamen Gebet und im gemeinsamen Fühlen.
 Beten wir gemeinsam:

(Vater unser im Himmel ...)

Jetzt vor dem letzten Lied kommt noch etwas,
 was wir zugegebenermaßen nicht abgesprochen haben.
 Und zwar: Geben wir an dieser Stelle
 einander ein Zeichen des Friedens, des Miteinanderseins
 in der Form, wie Sie möchten:
 ein intensives Handschütteln, eine Umarmung
 oder gar einen Kuss.
 In diesem Sinne sei der Friede des Herrn mit Euch!
 (Und mit Deinem Geiste.)

(Friedensgruß)

Schön wäre es, wenn die heutige gelebte Gemeinschaft
 in irgendeiner Form weitergehen könnte.
 Aber auch das können wir nicht nur von uns selber aus.
 Das zum Abschluss dieser Feier nun
 gemeinsam zu singende Lied,
 bringt es treffend zum Ausdruck:
Möge die Straße uns zusammen führen

Schlussgebet, **Segen, Wünsche und Entlassung**

Liebe B., lieber M.,
Sie haben Zeugnis abgelegt für Ihre Bereitschaft,
Ihre Liebe voreinander, vor Gott
und vor uns allen kundzutun.
Dafür danken wir Ihnen
und wünschen Ihnen alles erdenklich Gute
und Gottes Segen für Ihre
nun vor Ihnen liegende weitere
„Liebens- und Lebensgeschichte,
den Segen des Vaters + und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Der liturgische Abschlussgruß
lautet demgemäß:
Gehen Sie hin,
feiern Sie gemeinsam,
fahren Sie dann mit dem Rad
über den V.-weg,
kurz: tun Sie alles in seinem, Gottes Frieden.

(Dank sei Gott dem Herrn.)

Johann Pachelbel
wird uns nun alle auf dem beginnenden
und nun fortzusetzenden Lebensweg
mit seinem „Air D-dur“ begleiten.